

Die Chancengeber von Stollhamm

Jugendhilfe am Meer besteht seit zehn Jahren – Sozialpädagogen unterstützen hier Kinder mit familiären Problemen

Von Frank Lorenz

STOLLHAMM. Es gibt Familien, in denen kommen Eltern und Kinder nicht miteinander klar. Sei es durch Fehler in der Erziehung, Streit, Trennung der Eltern, persönliche Probleme oder Abschotung der Heranwachsenden. Da kann es helfen, wenn Profis den Familien Wege zeigen, um diese Konflikte zu lösen. Seit zehn Jahren machen das die Sozialpädagogen der Jugendhilfe am Meer.

Am 1. März 2009 nahm der Verein, der sich Jam abkürzt, den Betrieb auf. Von Beginn an sind der Vorsitzende Ralf Hohn, seine Stellvertreterin und Einrichtungsleiterin Nicole Petershagen sowie Schriftführerin Heide Wieting dabei. „Wir arbeiten im Auftrag des Jugendamtes und leisten den sogenannten Erziehungsbeistand“, erläutert Ralf Hohn. Dabei geht es darum, die Probleme zu überwinden, die im familiären Zusammenleben, in der Schule, im Berufs- oder Freizeitleben entstanden sind. *Bestehen geht es darum, eine tragfähige Familienbeziehung herzustellen und so eine Fremdunterbringung der Kinder zu vermeiden.*

Im Konzept von Jam gehört es dazu, dass die Kinder und Jugendlichen aus Butjadingen, Stadland, Jade, Nordenham und Brake ein bis dreimal pro Woche in der Einrichtung in Stollhamm betreut werden. Sieben Sozialpädagogen stehen dafür zur Verfügung.

» Es ist nicht wie bei der Super-Nanny im Fernsehen, wo nach zwei Wochen alles wieder okay ist. «

Ralf Hohn, Vorsitzender des Vereins Jugendhilfe am Meer

„Unsere Herangehensweise ist, den Jugendlichen dort abzuholen, wo er ist. Wir schauen, wo der Konflikt liegt, leisten Beziehungsarbeit und bauen Vertrauen auf“, sagt Ralf Hohn. Das brauche Zeit, die sich das Jam-Team nehmen könne. „Die Hilfen sind in den meisten Fällen auf zwei Jahre festgelegt, es kann aber auch mal länger dauern. Es ist nicht wie bei



Sieben Betreuer kümmern sich bei der Jugendhilfe am Meer um derzeit 32 Kinder und Jugendliche: (von links) Valeriy Gulevskyy, Harald Engling, Bernd Hohn; Silvia Kieselhorst, Heide Wieting, Nicole Petershagen und Ralf Hohn.

Foto: Lorenz

der Super-Nanny im Fernsehen, wo nach zwei Wochen alles wieder okay ist.“ Die Probleme, aufgrund derer das Jugendamt einen Hilfebedarf formuliert, sind vielfältig. „Derzeit ist intensive Mediennutzung ein großes Problem“, sagt Nicole Petershagen.

Riesige Auswahl

In der Einrichtung in Stollhamm haben die jungen Klienten eine riesige Auswahl an Angeboten, um sich die Zeit zu vertreiben. Es gibt einen Billardtisch und einen Tischkicker, Bücher und Brettspiele, einen Yoga- und einen Kraftraum, eine Werkstatt, ein Zimmer voller Kostüme, eine Carrerabahn, Möglichkeiten zum Kochen und vieles mehr. „Außerdem haben wir einen großen Garten mit Pool, Trampolin und einem Gewächshaus, in dem die Kinder das Gemüse ernten können“, erzählt Nicole Petershagen. Vom Einkauf bis zum Abwasch werden die Kinder mit eingebunden, zumal sie das von zu Hause her oft gar nicht mehr kennen.

Das Haus, in dem Jam seit 2011 ansässig ist, bietet einen geschützten Rahmen, in dem sich die Kinder ausprobieren könnten. Aber auch Sportangebote, Spaziergänge und Ausflüge unternehmen die Sozialpädagogen mit den

Klienten. „Neulich waren wir mit den Kindern in Dangast, einfach ein bisschen spazieren und später einen Kakao trinken. So weit sind einige lange nicht mehr rausgekommen, weil es in deren Familien gar nicht mehr gelebt wird“, gibt Ralf Hohn zu bedenken.

Besonders wichtig sind den Betreuern die Gruppentreffen, die für die Kinder im zweiwöchentlichen Turnus verpflichtend sind. „Das ist eine Besonderheit unseres Angebots. An diesen Tagen können sich die Jugendlichen nicht zurückziehen, sondern müssen sich auch mit den anderen beschäftigen. So merken sie, dass sie nicht allein sind mit ihren Problemen“, sagt Ralf Hohn.

Seit 2011 in Stollhamm

Sein erstes Domizil hatte Jam von 2009 bis 2010 in Reitland, doch dort wurde es schnell zu klein. In Stollhamm sei man nach rund acht Jahren gut angekommen worden, stehe in gutem Kontakt zu Vereinen und Firmen im Ort. So seien einige der Jam-Kinder auch schon in der Stollhammer Esdo-Gruppe gewesen.

„Am Anfang haben einige gedacht, wir sind eine Wohngruppe, in die jetzt zehn Jugendliche ziehen, die den Stollhammern die

Vorgärten kaputt treten“, sagt Ralf Hohn und lächelt. Nach acht Jahren im Ort habe es aber keine Konflikte gegeben. Spätestens um 19 Uhr sei die Betreuungszeit zu Ende. Dann werden die Kinder und Jugendlichen von ihren Betreuern wieder nach Hause gefahren.

Weiteres Auto benötigt

Immer wieder erhält der Verein Unterstützung, in Form von Sach- und Geldspenden. Zahlreiche Serviceclubs, Stiftungen und Firmen hätten sich in den vergangenen zehn Jahren für die Jugendhilfe engagiert. Momentan spart Jam für einen dritten VW-Transporter, mit dem die Jugendlichen nach Stollhamm und zurückge-

bracht sowie Ausflüge unternommen werden können. Nicht zuletzt, weil im Sommer wieder die Ferienfreizeit ansteht. „Wir fahren mit allen Kindern nach Utrecht in die Niederlande und verbringen dort eine Woche in einem Ferienhaus“, kündigt Ralf Hohn an. Schon allein dafür werde jeder Sitzplatz in einem Auto benötigt. Die Ferienfreizeiten stellen in jedem Sommer den Höhepunkt für Klienten und Mitarbeiter dar.

Wobei in diesem Jahr das zehnjährige Bestehen des Vereins das Highlight darstellen dürfte. Zur Jubiläumsfeier (siehe Info-Kasten) ist jeder eingeladen, sich vor Ort über die Jugendhilfe am Meer und ihre Angebote zu informieren. www.jugendhilfe-am-meer.de

Feier zum Zehnjährigen

Die Jugendhilfe am Meer (Jam) lädt für Sonnabend, 25. Mai, von 14 bis 18 Uhr zur **Jubiläumsfeier** an der Hauptstraße 44 in Stollhamm ein. Neben einem Tag der offenen Tür gibt es Spiele für Kinder, Getränke, Kuchen, Bratwürste und Musik. Details folgen demnächst.

» Wir freuen uns, wenn Leute, die uns **kennenlernen und unter-**

stützen wollen, herkommen. Wir informieren an diesem Tag über unsere Arbeit und zeigen unsere Angebote“, kündigt Ralf Hohn an. Auch örtliche Vereine sind eingeladen und haben schon Unterstützung angekündigt. Die Sozialpädagogen freuen sich besonders auf ehemalige Klienten, die die Veranstaltung besuchen und erzählen, was aus ihnen geworden ist.